

# MBA

EINE SONDERBEILAGE DER

FINANCIAL TIMES  
DEUTSCHLAND

FREITAG, 30. JANUAR 2004

## Stipendien helfen den Studenten aus der Klemme

*Der MBA-Abschluss ist teuer. Aber das sollte Interessenten nicht schrecken, Geldquellen gibt es genug*

Von **Christina Kestel**

Der Abschluss als Master of Business Administrations (MBA) ist oft eine kostspielige Investition in die Zukunft. Vor allem für die Studenten, die ihre Ausbildung an einer der Top-adressen absolvieren. Die weltweit anerkannte Wharton-Schule an der Universität Pennsylvania verlangt beispielsweise für ihr zweijähriges MBA-Programm rund 62 000 \$, die Studiengebühren bei Insead im französischen Fontainebleau liegen bei 43 000 €. Deutsche Programme sind zwar etwas günstiger, verschlingen aber immer noch eine Menge Geld. Die Teilnahme am MBA-Programm der Handelshochschule Leipzig (HHL) kostet zum Beispiel 20 000 €.

Die Studiengebühren belasten den Geldbeutel nicht allein. Miete und Verpflegung fallen ebenfalls an. Ge-

rade in den Metropolen London, New York oder Tokio ist der Lebensunterhalt kostspielig. Hinzu kommen Ausgaben für Versicherungen, Studienmaterial, Bewerbungen oder Verkehrsmittel. Alles Kosten, die viele Studenten anfangs unterschätzen. MBA-Berater empfehlen daher dringend, rechtzeitig einen Finanzplan aufzustellen.

**„Bedürftige Schüler unterstützen wir“**

*Petra Spanka,  
Handelshochschule  
Leipzig (HHL)*

Fünfstellige Summen haben zwar die wenigsten auf dem Konto. Dennoch finanzieren rund 80 Prozent ihr MBA-Studium selbst. Das Geld fließt aus unterschiedlichen Quellen. Meist stammt es von den Eltern. Wenn das nicht der Fall ist, bieten sich immer noch andere Wege.

Zum Beispiel der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), die Studienstiftung des deutschen Volkes, der Rotary Club oder die Fulbright-Kommission. Die Organisati-

onen bieten Stipendien, die grundsätzlich allen offen stehen. Eine Bewerbung lohnt sich auf jeden Fall. Denn die Organisationen unterstützen den MBA-Schüler mit bis zu 25 000 €.

Weitere Anlaufstelle sind die so genannten Financial Aid Offices an den Hochschulen. Sie bieten Teilstipendien an. „Bedürftige Schüler unterstützen wir mit bis zu 50 Prozent“, sagt Petra Spanka, MBA-Koordinatorin an der Handelshochschule in Leipzig. Das Geld kommt in der Regel aus Stiftungsfonds.

Die Schulen greifen den Bewerbern zudem unter die Arme, indem sie zinsgünstige Darlehen gewähren oder vermitteln. Vielerorts kooperieren Banken mit den Ausbildern und gewähren für den Erwerb eines MBA Kredite. „Meist übernehmen die Institute die volle Finanzierung der Studiengebühren“, sagt Jörn Meißner, Gründer des Beratungsunternehmens Manhattan Review, das MBA-Kandidaten im Bewerbungs-

verfahren hilft. Studenten an der HHL etwa können bei der Leipziger Sparkasse einen Kredit zu einem Zinssatz von sechs Prozent erhalten. Das Angebot der London Business School in Zusammenarbeit mit der HSBC-Bank geht noch über die Studiengebühren hinaus und deckt einen Großteil aller Ausgaben während des MBA-Studiums ab – einschließlich der hohen Lebenshaltungskosten in der britischen Hauptstadt.

Als Geldgeber kann auch das Unternehmen einspringen, bei dem der Student vor Beginn der MBA-Ausbildung beschäftigt war. Internationale Firmen wie Boston Consulting Group, McKinsey oder Ford übernehmen die Rolle des Sponsors, wenn sich der Student im Gegenzug verpflichtet, nach dem MBA-Abschluss ein paar Jahre dort zu arbeiten. Diese Form der Unterstützung erhalten vor allem Bewerber für Teilzeit- oder Executive-MBA-Programme, wenn der Student schon während des Programms als Arbeitskraft zur Verfügung steht.

Auch wer ein Vollzeitprogramm absolviert, kann dazuverdienen. Die Studenten können als wissenschaftliche Hilfskräfte arbeiten und bekommen auf diese Weise zusätzliche Einblicke ins Fachgebiet. Praktika sind eine willkommene Einkommensquelle während der Semesterferien. Nicht selten werden in den USA 500 \$ pro Woche gezahlt.

Staatliche Zuschüsse für die MBA-Ausbildung sind in Deutschland nicht zu erwarten – Bafög gibt es nur, wenn das MBA-Programm das Erststudium ist. Immerhin können die Kosten eines MBA-Studiums grundsätzlich von der Steuer abgesetzt werden.